Hauptseminar im Wintersemester 2014/2015

Ein und derselbe Lukas? Stammt die Apostelgeschichte wirklich vom Verfasser des Lukasevangeliums?

Protokoll der zehnten Sitzung am 16. Dezember 2014

Am zu Beginn der Sitzung verlesenen Protokoll der neunten Sitzung sind lediglich Kleinigkeiten zu verbessern: Auf Seite 2 muß es am Ende des ersten Absatzes »wäre« statt »Wäre« heißen; am Ende des zweiten Absatzes ist das »ebenfalls« zu streichen. Auf Seite 4 muß es im vierten Absatz richtig »2x6 lange Silben« heißen, nicht »1x6 lange Silben«.

* * *

1. Referat zum Büchlein von Knox

Thema des Pilhoferschen Referats ist das Büchlein von Knox, das die Thesen von Clark hinsichtlich der Verfasserfrage der beiden Schriften Lukasevangelium und Apostelgeschichte angeblich widerlegt.[1] Für das Thema unseres Seminars ist aus diesem Buch nur das erste Kapitel von Interesse, das von der Verfasserfrage handelt.[2] Daher kann sich das Referat auf dieses Kapitel beschränken.

Das Proömium der Apostelgeschichte unterstellt eine Fortsetzung des Lukasevangeliums. Nach Knox darf man aber nicht übersetzen: „was Jesus zu tun und zu lehren begann“ (für das ὧν ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς ποιεῖν τε καὶ διδάσκειν), denn das ἤρξατο sei hier „as often in the Gospels … little more than an auxiliary verb (cf. Luke iv. 21, ix. 12).“[3]

---

[1] *Wilfred L. Knox:* The Acts of the Apostles, Cambridge 1948; im Neuen Testament leider nicht vorhanden; vorhanden jedoch in der UB unter der Signatur Thl. B. 4047.

[2] Chapter I: The Author of Acts, a. a. O., S. 1–15.

[3] *Wilfred L. Knox*, a. a. O., S. 1. Diese Auffassung wird im Bauerschein Wörterbuch geteilt, was mich wundert (Sp. 227, *s. v.* ἄρχω 2 a. β.). Dieser Frage muß man in anderem Zusammenhang gesondert nachgehen.

Knox zufolge haben schon Polykarp und sogar schon Ignatius die Apostelgeschichte gelesen: „The book, if not »Holy Scripture«, was a Christian classic well before A. D. 117."[4] Auch diese These ist keineswegs selbstverständlich und müßte im einzelnen nachgeprüft werden, was wir in unserm Zusammenhang aber nicht unternehmen können.

In bezug auf den Verfasser der Apostelgeschichte möchte Knox aus den sogenannten Wir-Stücken (vgl. Apg 16,10–18; 20,5–21,19; 27,1–28,16) schließen, daß er ein Reisebegleiter des Paulus sei: „In itself ist professes, in virtue of its sudden introduction of passages written in the first person plural, to be the work of a companion of some of St Paul's missionary journeys, for this method of inserting passages written in the first person into a history generally written in the third is common in ancient historians."[5]

Knox ist sich seiner Sache in jeder Hinsicht sicher: „We have thus evidence as good as can be expected both for the antiquity of the book and for the belief that the author was a companion of St Paul, who also wrote the Gospel according to St Luke."[6]

Noch auf derselben Seite 2 kommt Knox dann auf die Thesen von Albert C. Clark zu sprechen. Was dessen Methode angeht (die Frage nach dem Gebrauch der Partikeln), so stimmt Knox dieser ausdrücklich zu: „Now there is no doubt that the tests in question, if rightly applied, are the really decisive ones."[7]

„It must be remembered that though formally the Gospel is a work dedicated to Theophilus for his private edification, it is at least probable that Luke intended from the first that it should be used for reading in the worship of the Church; on the other hand there is no reason to suppose that he intended that the Acts should be used for this purpose, for which quite large parts of it are singularly unsuited, as any one who follows the Anglican lectionary knows only too well."[8]

Berechtigt ist die Kritik an Clark, der die Apostelgeschichte zu sehr als einheitlich betrachtet und die Frage der Quellen gar nicht ins Auge faßt.[9] Knox seinerseits möchte zwei Teile unterscheiden, nämlich die Kapitel 1–12 über die Urgemeinde und Petrus auf der einen Seite, die Kapitel 13–28 über Paulus auf

---

[4] *Wilfred L. Knox*, a. a. O., S. 2.

[5] *Wilfred L. Knox*, a. a. O., S. 2. Daß dies bei antiken Historikern eine gängige Praxis war, ist Unfug.

[6] Ebd.

[7] *Wilfred L. Knox*, a. a. O., S. 3.

[8] *Wilfred L. Knox*, a. a. O., S. 7. Der Referent findet das nicht plausibel. Daß das Lukasevangelium für den gottesdienstlichen Gebrauch geschrieben wurde, liegt keineswegs nahe, denn das Proömium Luk 1,1–4 spricht klar dagegen.

[9] *Wilfred L. Knox*, a. a. O., S. 8.

der anderen Seite (hier ist der Verfasser der Apostelgeschichte, wie wir schon gehört haben, teilweise ja sogar als Augenzeuge an den Geschehnissen beteiligt). In jedem Fall gilt: Beide Teile sind nicht „a single document entirely composed by Luke".[10] Dem ist zuzustimmen. Die gegen Clark erhobene methodische Forderung besteht zu Recht (und wir haben sie in diesem Seminar ja auch nach Kräften befolgt): „we must distinguish between the stylistic peculiarities of the sources on the one hand and the stylistic peculiarities, if any, which we can ascribe to the compiler on the other."[11]

„And we must also allow for the possibility that the same writer may vary a good deal from day to day. Clark's two test cases μέν and τε, if strictly applied, would have the result of proving that Romans and Galatians do not come from the pen of the same writer, since in Romans we find μέν nineteen times (two being doubtful) and τε sixteen times, while the figures for Galatians are three (one doubtful) and nil."[12]

Dies kann man nun nicht durchgehen lassen. Wie wir schon verschiedentlich gesehen haben, ist insbesondere die Länge der verglichenen Dokumente unbedingt in Rechnung zu stellen, was Knox an dieser Stelle sträflich unterläßt.[13] Wenn man von den Seitenzahlen in der Ausgabe von Nestle/Aland ausgeht (das könnte man noch verfeinern, indem man statt der Seitenzahl die Zeilenzahl nimmt, denn bei den Seiten spielt ja die Länge des Apparates eine gewisse Rolle), so kommt man für den Römerbrief auf 32 Seiten, für den Galaterbrief dagegen nur auf 10 und eine halbe. D. h. der Galaterbrief bietet nur ein Drittel der Seiten des Römerbriefs – das kann man doch nicht außer Betracht lassen! Berücksichtigt man nun diese unterschiedlichen Längen der beiden Briefe des Paulus, so ergibt sich, daß in bezug auf das μέν das Verhältnis nicht mit 19 : 3 anzusetzen ist, wie Knox insinuiert, sondern man darf nur ein Drittel der Belege aus dem Römerbrief nehmen, und wir haben dann ein Verhältnis von 6 : 3 – das klingt wesentlich harmloser! Analog ergäbe sich in bezug auf das τε statt 16 : 0 vielmehr nur 5 : 0, das ist immer noch erheblich, aber doch nicht desaströs.

---

[10] Ebd.

[11] *Wilfred L. Knox*, a. a. O., S. 9.

[12] *Wilfred L. Knox*, a. a. O., S. 9–10.

[13] Dies gilt auch für die Werte des Vergleichs zwischen Lukasevangelium und Apostelgeschichte; wenn man die ungefähren Zahlen zugrundelegt, so erhält man für Lukas 100 Seiten, für die Apostelgeschichte aber nur 90 (entnommen aus: *Peter Pilhofer:* Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung, UTB 3363, Tübingen 2010, S. 129 – auch diese wären noch zu präzisieren und gegebenenfalls durch die Zeilenzahlen zu ersetzen!) Die Clarkschen Zahlenverhältnisse würden sich aber noch verschärfen, wenn man die Länge der beiden Dokumente ins Kalkül einbezieht.

Hinzu kommt der Sachverhalt, daß die Zahlen von Clark sich auf insgesamt 190 Seiten Text beziehen (Lukasevangelium: 100 Seiten; Apostelgeschichte: 90 Seiten, vgl. oben), die Zahlen von Knox hingegen nur auf 42 (Römerbrief: 32 Seiten, Galaterbrief: 10 und eine halbe) – das kann man nicht vergleichen; die Textbasis von Clark ist fast fünfmal so groß wie die von Knox.

Schließlich kann man noch auf die Abfassungsverhältnisse des Römerbriefs und des Galaterbriefs verweisen, die sehr unterschiedlich sind: Schrieb Paulus den Römerbrief in einem ruhigen Sommer in Korinth an eine im persönlich gar nicht bekannte Gemeinde, so reagiert er im Fall des Galaterbriefs in stürmischen Tagen auf dem Weg nach Rom (Paulus ist ein Gefangener und kann außer brieflichen Mitteln nichts mehr einsetzen) auf wüste Zustände in einer eigenen Gemeinde.[14] Derlei Verhältnisse mögen auch einen Einfluß auf den Gebrauch der Partikeln haben. Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte hingegen sind nach allem was wir wissen in einer längeren Phase in friedlichen Umständen geschrieben.

Ergebnis Wir kommen also zu dem Ergebnis, daß die verstreuten Bemerkungen im Buch von Knox keineswegs hinreichen, um die These von Clark in Frage zu stellen, geschweige denn zu widerlegen. Insofern sind die einschlägigen Seiten bei Clark neutestamentlicherseits noch immer nicht erledigt.

2. Die Rede des Paulus vor dem Synhedrion Apg 23

Wir fragen zunächst nach der Stellung dieser Rede im Rahmen der Apostelgeschichte. Wenn man diese in zwei große Teile gliedert, Teil I von Kapitel 1 bis 14, Teil II von Kapitel 16 bis 28, so befinden wir uns mit der Rede im zweiten Teil des Buches.[15] Näherhin befinden wir uns im vorletzten Abschnitt des zweiten Teils: Der letzte Abschnitt behandelt die Reise des Paulus von Caesarea nach Rom und den Aufenthalt dort (27,1–28,31), der vorletzte den Prozeß des Paulus (21,15–26,32). Im Rahmen dieses Prozesses hält Paulus mehrere Verteidigungsreden, die erste in 21,37–22,22, die zweite – das ist unsere – in 23,1–11 und die dritte und letzte in 24,10–21.

v. 1 Sodann beginnen wir mit der Übersetzung der Rede. In v. 1 wird die Wiedergabe des πεπολίτευμαι diskutiert; angemessen wäre etwa »sein Leben führen«. Was die Partikeln angeht, so finden wir hier ein δέ.

---

[14] Zu den Abfassungsverhältnissen des Römerbriefs vgl. im zitierten roten Buch die Seiten 259–266; zum Galaterbrief siehe die Seiten 275–282.

[15] Zur Gliederung der Apostelgeschichte im einzelnen vgl. im roten Buch die Seiten 357–363.

In v. 2 wird die Frage des αὐτῷ besprochen; dieses ist zu dem παρεστῶσιν **v. 2**
zu ziehen, d. h. es ist zu übersetzen: »die um ihn herum standen«. Partikelmäßig
haben wir hier wie schon in v. 1 immerhin ein δέ. Der folgende v. 3 wird mit **v. 3**
einem τότε angeschlossen.

Der letzte Vers, den wir in dieser Sitzung übersetzen konnten, war der v. 4, der **v. 4**
wiederum ein δέ aufzuweisen hat.

3. Hausaufgabe und Plan der nächsten Sitzung

In der elften Sitzung – der ersten im neuen Jahr 2015 – wird zunächst Frau Lörner über die Rezension von Rothschild berichten.[16] Sodann referiert Frau Roppel über einen Aufsatz von Geiger.[17] Schließlich werden wir unser Studium der begonnenen Rede Apg 23 fortsetzen.

Bräuningshof, 12. Januar 2015 *Peter Pilhofer*

(12. I. 2015 um 17.19 Uhr)

[16] Es geht um das Buch von Patricia Walters, welches Clare K. Rothschild in The Journal of Religion 91 (2011), S. 400–402, rezensiert hat.

[17] *Georg Geiger:* Der Weg als roter Faden durch Lk-Apg, in: The Unity of Luke-Acts, BEThL 142, Löwen 1999, S. 663–673.